



ARIANE KIPP UND DIE ENTDECKUNG DER LEICHTIGKEIT DER KUNST

Auf der Suche nach dem Zeitgenössischen

Sie zieht oft um, reist viel in der Welt umher, unterwegs zu sein ist Teil ihres Daseinszustandes. „Es ist so viel Bewegung in meinem Leben, so viel Bewegung in meiner Arbeit“, sagt Ariane Kipp. „Das ganze Leben ist eine Spurensuche. Wohl für jeden von uns. Alles ist in ständigem Wandel. Dabei plane ich ganz gern, suche die Stabilität.“

Die Eltern und Geschwister sind ganz bodenständig. Ganz anders und doch so vertraut. In München kam Ariane zur Welt, aufgewachsen ist sie zusammen mit ihrer Schwester in Murnau am Staffelsee. Idyllische Kindheit in idyllischer Umgebung. Und doch bricht sich schon früh etwas Bahn – die Liebe zur Kunst. Schon als kleines Kind bastelt Ariane ständig herum. Die Eltern fördern dies, stecken

sie mit fünf Jahren in einen Töpfekurs. Ihr Abitur macht sie in Kunst und Mathe, einer eher außergewöhnlichen Kombination. Direkt nach dem Abi geht sie nach Italien, erst als Au-Pair, dann beginnt sie an der Accademia di Belle Arti „Pietro Vannucci“ in Perugia Kunst zu studieren. Zwischendurch legt sie ein Semester in Winchester/England ein, kehrt dann nach Italien zurück. „Ich würde das Studium wieder machen, aber diesmal eher in England oder Deutschland.

In diesen Ländern ist die Kunst zeitgenössischer, mehr Avantgarde. In England wird beispielsweise viel mit Recycling-Material gearbeitet. Italien ist mehr geprägt durch Ästhetik.“

Ihre Arbeiten sind abstrakt. Bis 2013 arbeitet Kipp fast ausschließlich mit Metall. Erstellt Plastiken, die – im Gegensatz zu Skulpturen, bei denen aus Holz oder Stein etwas herausgeschnitten wird – aufgebaut werden, zusammengesetzt. Als dreidimen-